

Ulrich Horstmann

Nach Auffinden des Flugschreibers

**(Endversion 2023;
Exzerpte)**

ulr.horstmann@gmail.com

Flugschreiber – enorme Aufprallgeschwindigkeiten, – ohne dass die – Temperaturen und Wasserdruck – müssen darauf ausgelegt sein, – bei einem Flugzeugunglück – Daten verlorengehen. – zu überstehen, –

Inhaltsverzeichnis

I.
Stimmenrecorder
(5)

Wehenschreiber
Frommer Wunsch
Erleuchtung
Versstimmung
Fallstudie mit Samuel
Triggerwarnung
Dreiern
Talk
Irrläufer
Oublette
Nebelauflösung
Das grimme Männlein
Ausgekocht
Mangelercheinung
Venus von Willendorf
Teds Totentier
Taubenschwänzchentänzchen
Beutegreifer
Kleiner Fisch
Krieg der Bilder
Anschlag des Blutbaders
Mainachtslied (2022)
Showdown
Kleines Testament
Im Wegsacken
Ars poetica – letztes Update

II.
Profilrecorder
(33)

III.
Ins Vogelfreie
(75)

Luftikus (76)
Apus apus I (78)
Swift Dlivery® (81)
Apus apus II (82)
Staubfänger (85)

I.

Stimmenrecorder

Erleuchtung

Ein Streber-, ich korrigiere,
ein Schreiber-, ich stelle richtig,
ein Schreiberleben lang konnte ich
mir an meiner Schreibtischlampe
die Finger verbrennen, wenn
Bedarf bestand. Aber die alten
Glühbirnen sind ausgemustert
und verboten. Mit und an den
Nachfolgerinnen werde ich nicht
mehr warm. Kaltes Licht, das laut
Verpackung anders scheinen will.
Ausstrahlender Etikettenschwindel,
der abklingt, ich korrigiere,
aufbringt, ich stelle richtig,
durchdringt. Am Gewinde
erkennen wir uns wieder.

Dreiern

Schmollippig müßte
man sich eigentlich
an den unflotten Dreiern
schadlos halten, also beispielsweise
eine sich fetttriefend auf dem Bettuch
windende helllila Stammutter
zwei genussüchtig ihren Delikatesssenf
dazugebenden Kammachern ausliefern,
die sie nach dem Brennesseln
im Jazzzimmer weiter durchbuchstabieren,
bis von der Rossschlachtereier nebenan
die Schluss sirene herüberklingt.

Aber all den schmuddeligen
bis voll versauten Stillleben
schiebt natürlich die alte Zweisamkeit
ihren Sperriegel vor.

Das grimme Männlein

Im Märchen komme ich nicht vor,
im Gegensatz zur Prinzenschar,
die bis zum Blender aufgeboten war.
Hab' ihre Überreste ausgeheckt,
verscharrt, dem Durchgerittenen gesteckt,
wo Kerosin, gefaßt, unter der Hand
als Dornbuschkiller zur Verfügung stand.
Mit Flammenzungen hat es flugs
die alte Auffahrt freigeleckt
und auch das ganze kaltgestellte
Schloß mit neuem Leben angesteckt.
Der einzig wahre Kuß. Sah zu.
Nun hat die arme Seele Ruh'.

Taubenschwänzchentänzchen

Eingenordet durch
die globale Erwärmung
inspiziert es den Phlox.
Schwebeleicht vor den Blüten
zwischen Kolibriflügeln.
Luftbetankung mit aus-
gefahretem Rüssel. Und
wieder versetzt. Ein Wind-
hauch sein Slow Fox,
die Düfte sein Detox.
Als Eintänzer angstfrei
oder gänzlich
ahnungslos.

Unaufgefordert beuge ich
mich, verbeuge ich mich
tief über dem Tier, dem
unverwandten Insekt,
die nur noch von Panzerband
zusammengehaltene Plastikkanne
nachschwappend
bei Fuß.

Mainachtslied (2022)

Da unten gibt's die Hucke voll.
Du schaffst es noch bis Mariupol.
 Flieg, Maikäfer flieg.
Gevatter Tod macht Krieg,
Und Maty liegt am Straßenrand.
Die Blocks, die Wracks sind ausgebrannt.
Wie schwarzes Meer schwappt es ins Land.
 Flieg, Maikäfer fliegt.

Kleines Testament

Ein knochentrockener Philologe,
Quisling der Rektorate und Quis-
quilien-Overlord, das wäre noch das
Harmloseste gewesen, was ich als
Durchlauferhitzer meiner Beschieden-
heiten hätte in die Welt setzen können.

Auch zum Heißsporn und Feuervogel
unter den Strohköpfen sollte es bei
gegenteiliger Weichenstellung und
wiederholten Anfeuerungen zum Hans-
Dampf-Ablassen mit Hängen und
Würgen gelangt haben. Prellbock-

sprünge breitbeinig über das Gemein-
wohl nicht ausgeschlossen. Überhaupt
Streckenführung und Netzwerke. Samt
der empathischen Rundkurse. Dicke
und auf Tuchfühlung mit den Anlegern
vor Börsengängen, in der Immobilien-

blase. Eine Karriere wie ein Gedicht.
Achiever. Das Kebsweib pierct den
Boni-Anteil durch die Zungenspitze.
Doch liegen noch Killerinstinkte und
weniger vorzeigbare Talente auf dem
Schwarzkonto, als da wären: Jähzorn,

Scheelsucht, Besserwissen, zwinkernde
Verschlagenheit, eben mein ganzes alb-
traumverlorenes Kopfkino. Wenn sich
das ausgewachsen hätte! In Unterständen
und beim Bunkermann! Wir kennen sie
doch zur Genüge, die stornierten Künstler-

seelen. Und deshalb ist es mein letzter Wunsch und Wille, daß diese Ersparnisse samt und sonders ohne Zeter und Mordio nicht nur nicht vererbt, vielmehr in aller Stille mit mir unter die Erde gebracht und statt behügelte weggebügelt werden sollen.

II.

Profilrecorder

Soviel, Herrschaften, zu meiner Mission: Auf hergelaufenen Kamelen transportiere ich den Sprit zum Betrieb des Generators zur Erzeugung des Stroms für die Verstärkerboxen des Rufers in der Wüste.

*

Man sollte meinen, die Leichtfertigkeit stünde mit dem Auftrieb im Bunde. Aber es wird nur einmal geklatscht – wenn die Tragfläche über dem Jungfernfliieger zusammenklappt.

*

Zu Boden gegangen, die Ballonhülle schlaff wie ein riesiges Grabtuch, regte sich doch noch Leben im Korb. Soweit durch die Faltungen und Luftpolster auszumachen, warf da jemand in aller Ruhe Ballast ab.

*

Unserer Trinkkultur ist der Angster oder Gutterrolf abhanden gekommen, ein nur mit hohem glasbläserischen Geschick herzustellendes und in verzwirbelten Röhren endendes ‚Gluckerglas‘, dessen von lautem Gegurgel begleitetes unfallfreies Leeren denn auch nur dem Zecher gelang, der feinmotorisch noch auf der Höhe war. Neben dem lateinischen *angustus* für eng oder schmal steckt in der Bezeichnung deshalb volksetymologisch sicher auch die Beklemmung und Angst davor, sich – wie andere beim Stiefeltrinken – eine Blöße zu geben und einzunässen. Wegen der Popularität des Gefäßes kam es im Mittelalter zu behördlich verfügbaren Lieferengpässen, also einer Art obrigkeitlicher Angsterangst, von der wir als ultimative Zielgruppe der Schnabeltasse allerdings nichts mehr zu befürchten haben.

*

Ob für das seelische Gleichgewicht die Seifenblase ebenso unverzichtbar ist wie das Luftbläschen für die Wasserwaage?

*

So ein Trittbrettfahrer kommt überall hin, auch wenn die ICEs außen inzwischen aalglatt sind.

*

Deutsch als Fremdsprache: Um ein gutes Wort einzulegen, braucht es keine Schüsseln, keine Lake.

*

Neuzugänge. Sich in den Himmel schraubend wie Korkenzieher. Froschmänner der Lüfte. Etymologisch mal als Sumpfgeher, mal als Glücksbringer verortet von lexikographischen Schluckspechten, bei denen, zirrhotisch und in der Endrunde, ihr Akzent umspringt: Adé-Bars.

*

Ich bin sicher, am Ende des Aushöhlungsprozesses wurden Einbäume ständig umgedreht und betrommelt. Nicht um den feindlichen Nachbarstamm von einem Kriegskanu mehr in Kenntnis zu setzen, sondern weil die richtige Wandstärke abgehört werden muß.

*

Josef Beuys, in seinem Wohnbüro auf zusammengenähten Kuhhäuten lustwandelndes Schlitzohr, kriegte – nach eigenen Angaben – während des Zweiten Weltkriegs nicht nur von den Krimtataren sein Fett weg, sondern hatte auch für die Zeit nach Einstellung der Feindseligkeiten ein Patentrezept: „Ganz Deutschland mit Kamille bepflanzen und wieder Wölfe reinlassen. Ja, ich komme immer wieder darauf zurück: Kamillentee und Wölfe.“ Mit Kojoten saß Beuys immerhin tagelang und in aller Gemütsruhe im Käfig. Aber das ändert nichts daran, daß in seinem Œuvre das Hasenpanier zu fast noch größeren Ehren gelangte. Jetzt feiern sie den Hundertsten des Verblichenen im feuilletonistischen Rudel mit einem neuen Aufguß.

*

Der Abstand zwischen Anrede und erster Zeile eines Schreibens hieß weiland *spatium honoris* und variierte mit der sozialen Stellung des Adressaten. Der Hochadel konnte demnach zwei Fingerbreit Abstand verlangen, der Gleichgestellte nur den Linienwechsel. Ehre mit Leere also.

*

Deutsch als Fremdsprache: Anheimfallen ließen sich neologistisch als Fangeinrichtungen umschreiben, die das Opfer in Sicherheit wiegen und ihm ein Nachhausekommen vorgaukeln.

*

Nach Kleist habe ich erklärt, einmal preiswert sei genug, und bin dann auch nicht mehr in Versuchung geführt worden. Schade, denn jetzt steht mit dem Jean-Paul Sartre Preis für abgelehnte Preise eine Auszeichnung an, bei der man sich in schöner Geradlinigkeit in den Rücken hätte fallen können.

*

Sommer und mit ihm die Hochzeit hautenger Üppigkeiten sind einmal mehr heraufgezogen, und in den Fußgängerzonen weidet sich der paläolithische Blick an den doppelgemoppelten Willendorfer Dorfschönen, antizyklisch im Winterspeck für schlechte Zeiten, mit dem man, wie die im Schlepptau mitgeführten Hänflinge bezeugen, auch in der Postmoderne noch Mäuse fängt.

*

Über das Nach-rechts-Ziehen in den Gegenverkehr, das auch seiner Tochter beinahe das Leben gekostet hätte, weiß eine der Galionsfiguren der Sebald-Industrie zu berichten, der Schriftsteller sei laut Autopsiebefund direkt zuvor an Herzstillstand gestorben. Als doppelter Geisterfahrer hätte er demnach zu gelten und nicht als Selbstmörder mit weiteren Revokationsgelüsten. Eine in der Fangemeinde hochwillkommene Reinwaschung, allerdings deutlich unter Sebalds erzählerischem Niveau.

*

Es gibt wenig, was mich verlässlicher herunterzieht als die Tiefenentspannten.

*

Das Bändchen widmet sich der Verbildlichung unterbrochener Lektüre, und der Autor, Bibliotheksdirektor seines Zeichens, kennt sich aus in der *lectio interrupta* und dem zwischen die Seiten geschobenen Finger, der sie auf der Leinwand indiziert. Nur die Entscheidung für die ausnahmslose Entscheidung dieser Geste mutet ein wenig naiv an.

*

Der Lastwagen vor dem Getränkemarkt wird mit Leergut bestückt. Dabei kippt ein Stapel Kisten von der Heberampe und umkränzt, umflattert, umsplittert mein Auto mit Scherben. Glück bis mindestens Silvester, das hinter dem Eingang denn auch flugs mit einem Sonderangebot meines Lieblingsbiers einsetzt. Und wenn ich draußen nach dem Bezahlen auf die verschränkten Arme der beiden Pechpilze stieße, wenn ich meinerseits observierte, wie sie dem Hexenbesen bei der Arbeit zusähen, käme mir das bestimmt nicht verkehrt vor.

*

Wer glaubt, nach dem Abflauen der Pandemie müßte die abgewürgte Kunst sich aus dem Starrkrampf erheben wie der Phönix aus der Asche, wird sein blaues Wunder erleben. Denn was zuerst aufersteht, ist – ‚survival of the fittest‘ – das am besten Angepaßte, also das Blutleere.

*

Als unfreiwilliger Lieferant einer (Ab-)Klassifizierung und seitenverkehrter Zwilling des Sadismus war mir Leopold von Sacher-Masoch selbstredend ein Begriff. Aber gelesen hatte ich den Vielschreiber und Selbstinszenierer nie. Jetzt, wo mir „Der Capitulant“ in die Hände gefallen ist, begreife ich den Tort, den ich mir – zumindest bei den frühen Erzählungen – damit angetan habe. Wie Sacher-Masoch zum Auftakt im galizischen Winter mit uns Schlitten fährt mitten in den aufziehenden Schneesturm hinein, ist großartig. Und was man später im Flackerlicht eines offenen Feuers von einem halben Ahasver an eiskalten schwarzgalligen Wahrheiten zu hören bekommt, ist es nicht min-

der: „Wie ich da lebe, habe ich doch eine Hoffnung, es nimmt einmal ein Ende; ist das wahr? [...] Wenn aber der Tod kommt, dieser Augenblick, auf den ich mehr als hundert Jahre so schwer warte und ich lebe dann weiter ... dann ist alles aus.“

*

Er hat alles verhökert, losgeschlagen und zu Geld gemacht, was ihm in die Finger kam. Jetzt hält er als Haussierer an der Börse die Börse auf.

*

Weder Fisch noch Fleisch. Gegenüber der sogenannten gendersensiblen Sprache outen sich die wenigsten. Ich aber bin Barsch.

*

Vom Jungfernflug des ersten Hubschraubers auf dem Mars hat man noch gehört und gelesen. Inzwischen möchte man fast davon ausgehen, daß im Kontrollzentrum – ganz im Gegensatz zur Atmosphäre unseres Nachbarplaneten – dicke Luft herrscht.

*

Die schrillen Fanfaren, mit denen die gottesfürchtigen Posaunisten die Stadtbefestigungen von Jericho zusammengeblasen haben, liegen uns immer noch in den Ohren, weshalb wir taub sind für den ungleich melodischeren Gegenmythos, nach dem Amphion, Sohn des Zeus und der Antiope, „allein durch den Klang seiner Lyra Steine ins Rollen zu bringen vermochte, die sich zu den wunderschönen Stadtmauern von Theben zusammenfügten“ (Victor Stroichita).

*

Deutsch als Fremdsprache: Eine jahrelange und eine langjährige Freundschaft sind nicht dasselbe – die zweite kippt gerade.

*

7.7. Das unterschwellige Fortleben der Zahlenmagie legt nahe, an einem Datum wie diesem Erquickliches abzuliefern. Aber die sieben Geißlein meckern weiter.

*

Rehabilitation der Gedankenleere. Schließlich ist sie neben der Heuchelei die letzte verbliebene Begegnungsstätte zwischen Gehirngewaschenen und Freigeistern.

*

Deutsch als Fremdsprache: Sperren heißt dichtmachen. Nur Jungvögel sind sich einig und verstehen darunter das genaue Gegenteil.

*

Pädagogischer Eros (letztes Aufgebot). In *Eine Handvoll Anekdoten*, Hans Magnus Enzensbergers Jugenderinnerungen, heißt es: „Unter diesen Umständen [Zusammenbruch der Infrastruktur in den letzten Kriegsjahren] war die Hartnäckigkeit auffallend, mit der die Schulen an ihren Routinen aus dem neunzehnten Jahrhundert festhielten. In Zeiten der Verwilderung und der Apathie sorgten sie dafür, daß unverdrossen lateinische Vokabeln auswendig gelernt und Hausaufgaben aus der Trigonometrie gestellt wurden.“ Diese Widerstandskraft ist erloschen. Nicht um die Detonationswelle passieren zu lassen, reiß man ein dreiviertel Jahrhundert später die Fenster auf, sondern um umgetaufte Miasmen zu vertreiben. Und wenn es trotzdem hüstelt, ist die Pest im Land, und man unterrichtet Schüler wie Studenten – daß sie sehen sollen, wo sie bleiben.

*

Wie Heidelberg hat jede alte Stadt am Fluß, die auf sich hält, diese vertikale Strichliste irgendwo an einer Hausecke oder einem Brückenbogen. Sie dokumentiert die oft bis ins Mittelalter zurückreichenden Hochwassermarken – als Kerbholz der Naturkatastrophen, für die der Allmächtige verantwortlich zeichnete, dessen Wege wunderbar und deshalb ab und an auch abgesoffen waren. Dieser Glaube ist derweil trockengefallen, und die Ökophilen drängen selbst und drängen ihre Mitmenschen in die Leerstelle. In Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen heißt es gerade wieder ‚Land unter‘; Todesopfer im dreistelligen Bereich sind zu beklagen. Der blinde Reflex des wenig klimaneutralen ‚selber schuld‘ schlägt prompt bis in die Kolumnen durch, von denen eine mantrahaft die nächste „Katastrophe mit unserer Handschrift“ ausruft. Heil oder Unheil, hinter allem, was sich ereignet und was uns widerfährt, läßt unser Größenwahn die Muskeln spielen. An Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Tsunamis arbeiten wir Wasserköpfe noch.

*

Weil das Strohkorsett um den Stamm der inzwischen gut entwickelten Scheinakazie gegenüber zu eng geworden ist, knipse ich der Halbwüchsigen die Kabelbinder durch und ersetze sie durch einen Bindfaden – mit Schleife und Hintergedanken. Denn einer zieht bestimmt daran und legt die lange Taille bloß.

*

In sehr überschaubarem Umfang, aber immerhin: Er macht Dampf, der Tropfen auf dem heißen Stein.

*

Ganz vorn die Rückseite eines riesigen Bildes auf der kaum weniger imposanten Staffelei und ein paar Schritt dahinter in der Tiefe einer Bruchbude das Bürschchen mit Pinsel und Palette, das in sei-

ner abgetragenen Kleidung versinkt und nicht nur von dem Nummern zu großen Hut gedeckelt wird. Fast eine Karikatur, wenn der „Kampf zwischen der ungeheuren Tafel und dem winzigen Maler, zwischen der mysteriösen, gigantischen, niederdrückenden ‚Kunst‘ und ihrem verwirrten, gebrechlichen und gedrückten Diener“ (Victo J. Stroichita) nicht tiefes Mitgefühl erregte. Dieses Nachwuchstalent hat keine Chance und schlimmer noch, es macht sich nichts mehr vor. Wir befinden uns im Jahre 1628. Der zweiundzwanzigjährige Loser wird im Triumph verkommen; er nennt sich Rembrandt Harmenszoon van Rijn. Muß man mehr wissen? Also gut. Das Bild, dem das Bild im Bild den Rücken kehrt, heißt in schlichter Einfachheit *Der Maler im Atelier*, ist das erste von mehr als hundert Selbstporträts und ganze 25 mal 30 Zentimeter klein.

*

Blech und zackiges Auftreten sind, wie einschlägige Straßenschilder und Briefmarken beweisen, die Grundlagen des Ruhms, der bei Spitzenrenommees auch gern selbstklebend in Erscheinung tritt.

*

Überbordende Freude und dann im Handumdrehen das Aufklatschen der Rettungsringe.

*

Deutsch als Fremdsprache: Der harte Aufschlag ist jenseits des Netzes anzutreffen und unter den Autobahnbrücken.

*

Der hocharistokratische männliche Nachwuchs, also all die Herzöge, Reichsgrafen und Reichsfürsten in spe, war notorisch schwererziehbar, weil er von Rangniedereren oder gar Bediensteten und Gemeinen nicht körperlich gezüchtigt werden durfte. Auch hatte die Verführung zur Tugend durch Vorbildlichkeit, wie sie Fürstenspiegel betrieben, ihre Grenzen. Deshalb ließ man die Zielgruppe oft zusätzlich mit einer Art Wegbegleiter oder Stellvertreter aus dem Volk aufwachsen, der für das, was seine blaublütige Doublette ausgefressen hatte, vor deren wohlgeborenen Augen büßen mußte. Dabei gab es offensichtlich Unterschiede in der Nachdrücklichkeit, mit der man das schlechte Gewissen und Schuldgefühl der Infanten stimulierte. Was in Deutschland und Polen der ‚Prügelknabe‘ bzw. ‚chłopiec do bicia‘ zu erdulden hatte, war noch Gold gegen die Peitschenhiebe, die auf den englischen ‚whipping boy‘ und spanischen ‚chico de azotes‘ niederprasselten.

*

Nur weil unsere Ahnen, vom Habilis angefangen, auf Kriegsfuß mit allen Verworfenheiten standen und Hyänen, Säbelzähntigern und anderem Raubzeug zielgenaue Denkkzettel verpaßten, hatte die Krone der Schöpfung nicht wieder vom Erdboden verschwinden und erneut keckernd und auf dem Holzweg in den Baumkronen Zuflucht suchen müssen.

*

Thales von Milet, einer der Sieben Weisen und nach Aristoteles Begründer der Philosophie, hat H₂O zum Seinsgrund und Urstoff der Welt erklärt. Am Anfang der Königsdisziplin des Denkens stand also ein Verwässerer.

*

Unter der Morgensonne auf dem Friedrichsplatz strahlt die Fontäne, immer wieder in sich zurückgepumpt wie ein Videoclip auf dem Smartphone. Keine Menschenseele weit und breit, wohl aber stoße ich auf einen von den Zaunspitzen des Anrainergrundstücks zuvorkommend aufgehaltene Bademantel. Als hätte sich der nichtsahnende Schwarzduscher von einem verhängnisvollen Moment auf den anderen aufgelöst in Sprühnebel und Überbelichtung.

*

Lesen, das hätte uns stutzig machen sollen, fand selbst unter Analphabeten immer schon auf abgeernteten Feldern statt.

III.

Ins Vogelfreie

Apus apus II

Es ist Advent und der ganze Himmel wolkenlose Erwartung. Leicht beschwöre ich sie herauf, die Schwarzflieger zwischen den Kontinenten, die einzig wahren Autopiloten des Luftverkehrs. Da, ein Kolibrischwirren aus den Schultergelenken, und schon sind sie mir aus dem Sinn und fahren draußen über die Dachstübchen, gedankenflink.

*

Da bevölkern sie wieder das Firmament, die Mauersegler. Beim wahren Weihnachten muß man an nichts glauben. Vom Himmel hoch – das sieht man ja.

*

Lauer Lenz: Auf dem Balkon flattert die Buchstabengirlande, die die Mauersegler willkommen heißt, im Föhn. Gelbe Tupfen auf der Lahn, die frisch geschlüpften Entenküken, spielen zehn kleine Negerlein. Die ersten grillen – noch in Kleinschreibung.

*

Ich beklage mich, daß ich so wenig lesen und entziffern kann. Keine Wildfährten, keine Noten, keine Gerüche, von gehobener Körpersprache ganz zu schweigen, und vor allem die Botschaften nicht, die die Mauersegler drei Monate im Jahr an den Himmel schreiben. Freu dich doch, sagt meine Frau, sonst müßten sie ja nicht mehr wiederkommen.

*

Über ihm die Dachrinne, unter ihm die Straßenschlucht. Ein Leben auf der Kippe. Er hält es nicht mehr aus in der wohlversorgten Enge, in der er von seinen Erzeugern vollgestopft und warmgehalten wird. Tagelang hat er ihnen schon hinterherspioniert, wenn sie von ihm fortrutschten und sich, wie von einem Zauberstab angerührt, in etwas verwandelten, das allem hier, der Dunkelheit, dem Kotgestank, entglitt, das weitausholende blitzschnelle Bewegungen vollführte, zu denen er niemals fähig sein würde, das mit einem Schwall der Frische zurückkehrte, in dem er ohnmächtig für einen Atemzug gebadet hatte. Schon ist der Verzweiflung nicht mehr beizukommen. Er muß hinaus. Er muß in diese andere Welt. Einen euphorischen Todessturz, einen Paroxysmus seiner verwachsenen Muskeln lang. Die mörderische Sehnsucht ist Übergewicht genug. Er kippt ab Panik reißt ihn auf schlägt über ihm zusammen er schlägt zurück in die Verzweiflung Leere das Sterbenmüssen kriegt er unter seine Flügel drischt drischt drischt darauf ein, bis ihn das Bodenlose trägt, erhebt, bis die Regenreste in der Rinne, Zeugen einer schicksalsergebeneren Fallsucht, ungläubig und voll hilfloser Gier zu dem plötzlich Unbeschwerten emporsperren.

Staubfänger

[...]

XX.

Kreuzzug
Kreuz-und-quer-Flug
durchs Albigenserland
dann tief über der Rhone
flußauf sobald dem Mistral
die Puste ausgegangen ist
von Tischleindeckdich kann
um diese Jahreszeit
noch nicht die Rede sein
also fischen die Hungernden ab
was an Fliegengewichten
was an Gammelkrill ein zwei Handbreit
über dem Wasser krebst doch
nach den nächtlichen Höhen
flügen dem taktvollen Ab
gleiten in den Sekundenschlaf
der zunehmenden Unter
kühlung gibt es jetzt Ausfälle
auf Nimmerwiedersehen
mein Pendler aber kämpft sich vor
bis zum elsässischen Geniesel
das allen die Sicht nimmt
nur den Falkenaugen nicht
das Grau-in-Grau ur
plötzlich hat es Krallen
die Panik den Pilotenschein
ein feiner Spanndraht läßt
das Spannen sein zer
plingt die Sehne auch
mein Segler stellt
das Segeln ein
offre spéciale
des Wochenmarkts von Wissembourg
Apus apus frisch eingetroffen
und ab sofort
in der Aus
lage

XXI.

Ich springe
ich spränge
ich hätte springen müssen
ich sollte gesprungen sein
aber wegen des schneidenden Gegen
winds des Tropfenbombardements
der an mir zerrenden Fliehkräfte
hatte ich mich schon bald
nach Reiseantritt heftiger
ins Gefieder verkrallt
als jeder Falke in seine Beute
deshalb kommt die Lösung
zwischen dem ersten Spargel
und vom Vorjahr *pommes de terre*
wo wir uns flügelahm feilbieten
nicht in Frage
die Weintrauben nebenan stammen vom Kap
die Mensentraube *en face* ist hausgemacht
eine der kernigeren Früchte
schaltet ihr iPhone ein
Notaufnahme Mauersegler
eh oui gibt es in Frankfurt/Main
dazu ein Netzwerk von Kurieren
der nächste sitzt in Freiburg
ein Anruf setzt ihn ruhigstellen
und warmhalten das Tier
in Bewegung *voilà*
ça ne pose pas de problème

XXII.

Der Markt macht gerade dicht
da trifft das Pärchen ein
Steuermann samt freiwillig unfreiwilliger
weil man ja sonst nicht mit dir reden kann
Begleiterin aber nicht ihretwegen zieht
der Samariter seine Stirn in Falten
très épuisé und dann der Blutverlust
ein Wunder *merci à tous*
ein Wunder wenn er's schafft
und jetzt fließt's auch noch zäh und zäher
auf der Autobahn
und steht Voll
sperrung
weil ein Sattelzug ins Schleudern kam
weiß der Verkehrsfunk zu vermeiden
vom Emotionsstau hinter dieser Wind
schuttscheibe ahnt er nichts
die Vögel sagt sie starrt nach vorn
zurückgespiegelt durch den Vordermann
die sind dir wichtiger als ich die Vögel
nicht schon wieder wirft er ein
die alte Leier laß es sein
ich weiß ich soll den Schnabel halten
am besten in die Kiste kriechen
wie der da hinten keinen Mucks
sag ich nicht meinst du aber
und früher konntest du nicht schnell genug
was unterstellst du mir
zu mir in die Federn kommen
hör auf hör zu
aber jetzt karrst du diese abgestürzten Viecher
die invaliden Spätheimkehrer durch die halbe Welt
und ich sitz hier und du sitzt neben mir
mittendrin wenn das Telefon klingelte
mittendrin wo sind wir nun schon
wieder abgeblieben du weißt genau
wovon ich rede mittendrin
mittendran in den Federn
wenn die Vibration aufs Handy überspringt
da hättest du den zweiten Zünd
schlüssel auch schon in der Hand
wo doch der andere noch steckt und

schwuppdwupp ab durch die Mitte
rettungsgeil weil Apus apus
himmelarschundzsriiii
die Stimme überschlägt sich
und bleibt weg

lähmende
Stille im Stau
entzündete Motoren
sie starrt noch immer geradeaus
der Vordermann wird ungestalt verschwimmt
löst sich in Tränen auf
der Hintermann sieht eine Männerhand
aufliegen zu dem Frauenkopf
die baut sich da ein Nest im Haar
sieht die Sicherheitsgurte nachgeben
sieht die Zuneigung zweier Oberkörper
du hast hört sie ihn flüstern keinen Grund
zur Eifersucht du bist und bleibst die Nummer eins
Himmel noch mal wie weit
du dich verflogen hast
dann hol mich doch zurück
ein Schnäbeln löst die Bitte ein
wo's stimmt muß keine Stimme sein
wo's züngelt auch kein Feuerschein

warum dann schwillt
so wild das Hupkonzert
weil's draußen auseinanderfährt
und drinnen eben nicht
die Lücke klafft und nebenan
beschleunigen die Wagen schon
ein gleiches ein ungleiches Paar
unter demselben Autohimmel
blockieren den Verkehr da endlich
reagiert ein Trommelfell
los weiter geht's
Kupplung Zündung Gas
und ab durch die Mitte
welcher Schlüssel ist genehm
will's Männchen wissen und das Weibchen lacht
ein Blaulicht flackert an der Unfallstelle
verrenktes Rohr die Reste des geeichten Inventars
am Rand getürmt zu Standspurscheiterhaufen
ein wenig abseits im Gestrüpp

flattern und schlagen
wie mit letzter Kraft
die Fetzen schwarzer Abdeckplane
und kommen kommen
nicht davon

XXIII.

Eine Hundertschaft
leerer Wannen
hat Aufstellung genommen
als wir eintreffen auf der Rettungsstation
drei plus eins das Paar der Vogel
und der blinde Passagier
hier im Schlafsaal voller Fliegerbetten
ist alles vorbereitet für die Brutsaison
mit ihren frisch geschlüpften Apus-apus-Unglücksraben
die aus dem Nest fallen
denen das Dach über dem Kopf abgerissen wird
die beim Jungfernflug bruchlanden wie ich
noch hält nur Restbestand die Stellung
Problemfälle vom vergangenen Jahr
die über Herbst und Winter hin
gepäppelt werden mußten oder
Pechvögel bei der Wiederkehr
wie unser eingeknickter Marktbeschicker
zu spät Frau Dr. med. vet. zieht die Spritze auf
wir hatten Stau
schon gut nicht Ihre Schuld
der hat sich ohnedies zu viele Parasiten eingefangen
Immunsystem auf Null der Bruch der Stress
ein leider hoffnungsloser Fall
das Häufchen Elend das erlöse ich mal gleich
die Weggefährtin erster Wahl doppelt hält besser
wendet sich ab drückt beide Augen zu
dann sind wir rein umsonst gefahren
Zittern ein rechtes Flügelspreizen wo's noch geht
halbiertes Gleiten ganz ins Aus
nein denk ich nicht
die junge Frau dreht sich zurück
und sieht schockiert wie
der Kadaver auf dem Untersuchungstisch
jetzt Federn läßt
Schwungfedern die die Ärztin
aus dem heilen Flügel pflückt
auch die mit meinem Staub
und vor sich arrangiert in Fächerform
lebensrettende Maßnahme heißt es dazu
Ihr Freund erklärt es Ihnen schon

und wer setzt mich
ins Bild

[...]